

LITERATUR

- Ahnelt, H., Duchkowitz, M., Scattolin, G., Zweimüller, I., Weissenbacher, A. (2001): *Neogobius gymnotrachelus* (Kessler, 1857) (Teleostei: Gobiidae), die Nackthals-Grundel in Österreich. – Österreichs Fischerei 54, 262–266.
- Ardelean, G., Béres, I., Dehelean, I. (2000): »Egyes limnofil fajok előrenyomulása a maramarosi hegyvidék térségébe« (Das Vordringen einiger limnophiler Arten in die Gebirgsregionen von Maramures) – Acta Biologica Debrecina, Supplementum Oecologica Hungarica 11/1, 29.
- Bănărescu, P. M. (1964): Pisces – Osteichthyes. Fauna R. P. Romine, Vol 13. – Acad R. P. Romine, Bucuresti.
- Erős, T., Gutí, G. (1997) Kessler-gébk (Neogobius kessleri Günther, 1861) a Duna magyarországi szakaszán – új hal-faj előfordulásának igazolása (Der Kessler-Gründling im ungarischen Gebiet der Donau – der Nachweis einer neuen Fischart) – Halászat 90, 2, 83–84.
- Guti, G. (1999): Syrman-gébk a Duna magyarországi szakaszán (Die Syrman-Grundel auf ungarischem Donaugebiet) – Halászat 92, 1, 30–33.
- Harka, Á., (1997): Halaink. Képes határozó és elterjeszkedési útmutató (Unsere Fische. Bestimmungsliteratur und Verbreitungshinweis) – Természet és Környezetvédő Tanárok Egyesülete, Budapest.
- Harka, Á., Koščo, J., Wilhelm, S. (2000): A Bodrog vízrendszerének halfaunisztikai vizsgálata (Fischfaunistische Untersuchungen des Flußsystems Bodrog) – Halászat 93.3. 130–134. es 93.4. 182–184.
- Harka, Á., Bănărescu, P., Telcean, I. (1999): Fish fauna of upper Tisa. – Tiscia monograph series, In Hamar, J., Sárkány-Kiss, A. (ed.): The Upper Tisza Valley. Szolnok-Szeged-Targu Mures, 439–454.
- Harka, Á., Sallai, Z. and Wilhelm, S.: Effects of Water Pollution and Global Warning on the Fish Fauna of the romanian Tributaries of the River Tisza (Szaplónca/Sapanta, Iza and Visó/Viseu). – Tiscia 32 (vor d. Veröffentlichung).
- Harka, Á. (1990): Zusätzliche Verbreitungsgebiete der Marmorierten Grundel (*Proterorhinus marmoratus* Pallas) in Mitteleuropa. – Österreichs Fischerei 43. 262–265.
- Harka, Á. (1993): A folyami gébk (*Neogobius fluviatilis*) terjeszkedése (Die Ausbreitung der Flußgrundel) – Halászat 86, 4, 180–181.
- Holčík, J. ed. (1989): The Freshwater Fishes of Europe Vol. I/II, General Introduction of Fishes, Acipenseriformes. – AULA-Verlag Wiesbaden.
- Sallai, Z. (2000): Adatok a Dráva hazai vízrendszerének halfaunájához (Daten zur Fischfauna des Drausystems auf ungarischem Gebiet) – XXIV. Halászati Tudományos Tanácskozás, Szarvas, 34.
- Szalai, S., Szentimrei, T. (2001): Melegedett-e Magyarország éghajlata a XX. században? (Hat sich Ungarns Klima im 20. Jahrhundert erwärmt?). – Országos Meteorológiai Szolgálat, Budapest.
- Wiesner, Ch., Spolwind, R., Waidbacher, H., Guttman, S., Doblínger, A. (2000): Erstnachweis der Schwarzmundgrundel *Neogobius melanostomus* (Pallas, 1814) in Österreich – Österreichs Fischerei 53, 330–331.
- Zweimüller, L., Moidl, S. & Nimmervoll, H. (1996): A new species for the Austrian Danube – *Neogobius kessleri*. – Acta Univ. Carol., Biol. 40, 213–218.

Die Namen unserer Fische – eine etymologische Spurensuche

1. Neunaugen

Neunaugen sind keine »echten« Fische, sondern gehören zur Gruppe der Rundmäuler. Sie haben keine Kiefer, sondern ein rundes Saugmaul, das mit Hornzähnen besetzt ist. Sieht man ein erwachsenes Neunauge von der Seite an, blicken einem scheinbar neun Augen entgegen. Daher stammt auch ihr deutscher Name. In Wirklichkeit besitzen Neunaugen nur zwei Augen. Dahinter folgen sieben paarige Kiementaschen (der »moderne« Fisch hat das auf eine Öffnung reduziert) und ganz vorne sitzt eine unpaare Nasenöffnung. So entsteht der Eindruck von neun Augen.



Im Volksmund heißen die Neunaugen Lampreten oder Pricken (Bricken). Das Wort **Lamprete** (ahd. *Lampreda*, mhd. *Lampride*) leitet sich aus dem Lateinischen *Lampetra* ab und bedeutet »Steinsauger«. Es ist auch im Englischen (lampern, lamprey), Französischen (lamproie), Spanischen (lamprea) und Italienischen (lampreda) anzutreffen. Das Wort findet sich ebenso in der Gattungsbezeichnung des wissenschaftlichen Namens des heimischen Bachneunauges (*Lampetra planeri*). Der Name der gesamten Gruppe der Neunaugen (*Petromyzontidae*) sowie der Gattung *Petromyzon* ist das aus dem Altgriechischen stammende Pendant zu *Lampetra* und setzt sich aus den Worten *petra* (Fels) und *myzō* (saugen) zusammen. Beide Begriffe beziehen sich wahrscheinlich auf die Lebensweise und das Laichverhalten der Neunaugen: diese Tiere sind Bewohner fließenden Wassers und saugen sich in der Strömung an Steinen fest. Außerdem räumen sie beim Anlegen der Laichgrube mit ihrem Saugmaul Steine beiseite.

Prick oder **Pricke** bedeutet eigentlich Spitze, Stachel oder Stecheisen (vgl. das Verb »prickeln«). Das niederdeutsche Wort Aalpricke bezeichnet ein an einer Stange befestigtes kammförmiges Instrument, dessen Zähne Widerhaken haben, um damit Aale unter dem Eis zu fangen. Der Name Pricke für die Neunaugen bezieht sich auf Lebensweise und Nahrungserwerb der Meerneunaugen, die sich an der Haut anderer Fische festheften, sie »anstechen« und Körperflüssigkeit aufsaugen. Der alte Name Kiefenpricke (Kiefenwurm) nimmt darauf Bezug, daß die Neunaugen dabei auch auf den *Kiefen* (= Kiemen, »Fischohr«, d.h. Kiemendeckel) anderer Fische sitzen. Das Flußneunauge wurde auch als Flußpricke, das Bachneunauge als Bach-, Sand- oder Zwergpricke bezeichnet, obwohl letzteres keine parasitische Lebensweise aufweist und als Adulttier keine Nahrung mehr zu sich nimmt.

Flußneunaugen wurden auch **Klieben** genannt. Worauf diese Bezeichnung beruht, ist mir nicht bekannt. Möglicherweise nimmt sie Bezug auf die Ernährungsweise, da die auf anderen Fischen parasitierenden Flußneunaugen Haut und Muskelstücke von ihren Opfern abraspeln. Das Wort »*klieben*« bedeutet neben »spalten« nämlich auch »nagen« oder »knaupeln« (abnagen, kiefeln). Als »*Kliebe*« (*Klibe*) andererseits wurden verschiedene klebende Dinge (u. a. Kletten) bezeichnet, wodurch wieder ein Zusammenhang mit der an anderen Fischen angehefteten Lebensweise gegeben wäre.

Neunaugen verbringen einen großen Teil ihres Lebens als Larve (Ammocoetes-Larve). Diese Larven werden noch heute **Querder** genannt. Die ursprüngliche Form ist ahd. *Querdar* und bedeutet soviel wie Lockspeise. Das Wort Querder wurde in dieser Bedeutung bis ins 17. Jh. verwendet. Daneben entstand über *Queder* (die beiden *r* waren bei der Aussprache unbequem, so daß das erste mit der Zeit verloren ging) das Wort *Köder*: Querder bzw. Köder wurden verschiedenste Würmer genannt, die ursprüngliche Bedeutung dürfte »schleimiger Wurm« sein. Die kleinen Larven der Neunaugen wurden anfangs sicher für Würmer (*Kiefenwurm*, siehe oben) gehalten und später als eigene Neunaugenart betrachtet. Außerdem waren sie beliebte Angelköder, was darauf hinweist, wie häufig diese Tiere in früheren Zeiten gewesen sein müssen. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts erkannte man, daß es sich nicht um eine eigene Art, sondern um das Larvenstadium handelte. Dennoch blieb die Bezeichnung Querder erhalten.

Dr. Regina Petz-Glechner, TB Umweltgutachten Petz
Hallwanger Landesstraße 32a, 5300 Hallwang
fisch.petz@i-one.at

LITERATUR

Grimm J. & W. Grimm (1984): Deutsches Wörterbuch. Nachdruck, dtv, München.

ahd. = althochdeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [56](#)

Autor(en)/Author(s): Petz-Glechner Regina

Artikel/Article: [Die Namen unserer Fische - eine etymologische Spurensuche 111-112](#)